

# Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80.

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. M. Draudt, Darmstadt, Osannstr. 8

Inhalt: D. H. Frhr. v. d. Goltz, Die Callerebien der Ausbeute Höne — J. F. Zikán, Die Arten der Papilio protesilaus-Gruppe.

## Die Callerebien der Ausbeute Höne.

Von D. H. Frhr. v. d. Goltz, Koblenz.

(Fortsetzung.)

### II. Die Arten der Ausbeute Höne.

Es bedarf zunächst einer Festlegung, wo die im folgenden einzeln zu behandelnden Arten gefangen sind. Das nördlichste und zugleich östlichste Sammelgebiet ist das in der Provinz Schansi gelegene Mienschan- (nicht Minschan-) Gebirge. Dieses liegt auf dem 112. Längen- und dem 37. Breitengrade. Die Höhe der Fangplätze wird mit etwa 2000 m angegeben. Von dort stammt aber nur *Lox. saxicola*. Diese Art ist auch die einzige, welche in dem zweiten Sammelgebiet in dem auf dem 108. Längen- und 34. Breitengrad gelegenen Tapaischengebirge »im Tsinling« in der Provinz Schensi erbeutet wurde. Die Höhenangaben lauten hier auf 1700 bis 3000 m. Die 3 weiteren Flugplätze liegen wesentlich südlicher: Likiang in der Provinz Yünnan (Länge 100°, Breite 27°), das reichste der 5 Gebiete. Nördlicher in Nord-Yünnan liegt auf dem 98. Längen- und 28. Breitengrad Atuntse (nach dem Andree-Atlas Atentsc). Hier werden Höhen von 3500—4500 m genannt. Etwas nördlicher (30. Breitengrad), aber auf dem gleichen Längengrad, schon in Tibet, liegt das früher schon von englischen Sammlern aufgesuchte Batang. Die Höhenangaben lauten hier auf 2800—3800 m. Nach Mitteilung von Dr. HöNE haben die Wirren des Japanisch-Chinesischen Krieges und ihre Folgen seine Sammler verhindert, dort in die hochalpine Region von 4000—5000 m vorzudringen, wie er mit Recht bemerkt für die Ausbeute an wahrscheinlich zu erwartenden Erebien und Callerebien besonders bedauerlich.

Von den 15 in folgendem zu behandelnden Formen stammt aus dem Mienschan- und Tapaischengebirge, wie schon erwähnt, allein *saxicola*. Likiang weist *Hedamara seitzi*, *Hed. albiligata*, *Hed. ruricola minorata*, *Hed. delavayi ornata*, *Call. orixa suroia*, *Lox. pra-*

torum, *Lox. sylvicola gregoryi* und *Lox. yphitimoides* auf. In Atuntse wurden erbeutet: *Call. orixa atuntseana*, *Lox. pratorum*, *Lox. sylvicola diminuta*, *Lox. phyllis distincta* und *Arg. phantasta*, in Bantang *Lox. pratorum*, *Lox. sylvicola megalops* und *Lox. phyllis griseotincta*.

Ich gehe nun zur Beschreibung der einzelnen Arten über.

### A. *Hedamara*.

1. *Hedamara seitzii* m. Neue Art. In der Sendung HÖNE befanden sich etwa 60 Stück, darunter nur ein leider abgeflogenes ♀, eine Art, die ich zunächst für *Hed. rurigena* Leech hielt. Die vorhandenen Abweichungen von der Urbeschreibung und Abbildung in LEECH, Butterflies of China, Japan and Corea, schienen mir nicht erheblich genug, um die Aufstellung einer besonderen Form oder gar Art zu rechtfertigen. Herr RILEY vom British Museum war anderer Meinung und bezeichnete die Tiere als »nov. sp., possibly a ssp. of delavayi«. Meine daraufhin vorgenommene Nachprüfung führte zu einer Anerkennung der Richtigkeit seiner Ansicht, soweit die Abtrennung von *rurigena* in Frage kommt, während ich nicht in der Lage bin, die nahe Verwandtschaft mit *delavayi* anzuerkennen. Hierzu haben auch die 5 ♂♂ *rurigena* beigetragen, die ich vom British Museum aus der Sammlung OBERTHÜR erhielt und 1 ♂ aus der eigenen Sammlung aus Westchina. In der Tat stimmen diese 6 Stück bis auf eine kleinere Apikalzelle mit der Abbildung von LEECH auf Tafel 9 seines Werkes überein, während die HÖNESCHEN Tiere, je genauer man zusieht, um so mehr Abweichungen zeigen. Sie sind zunächst im Durchschnitt ein wenig kleiner (52 mm gegen 53 mm), wie *rurigena* Leech, und in der Grundfärbung etwas dunkler braun. Die schwarze Ozelle im Apex ist größer, von den ein bis zwei bläulichweißen Pupillen in ihr ist die obere immer größer wie bei den Stücken der Sammlung OBERTHÜR. Der rotgelbe Ring um die Ozelle ist etwas breiter, der hellere Saum aller Flügel deutlicher und leicht gewellt, die Einschnürung der Hinterflügel im Analwinkel etwas stärker. Am wesentlichsten scheint mir aber zu sein, daß der Duftschuppenfleck der Vorderflügel nicht wie bei *rurigena* die Medianader parallel zu dieser in schmalen und scharf begrenztem Streifen überschreitet, sondern erheblich ausgedehnter ist und sich ohne scharfe Begrenzung weiter gegen den Saum und den Kostalrand erstreckt. Auf der Unterseite ist der Hauptunterschied die völlig eintönige Grundfärbung der Vorderflügelfläche. Das hellere, durch farbige Linien abgegrenzte Feld zwischen Ozelle und Innenrand fehlt. Kostalrand, Apex und ein Streifen am Außensaum sind graubraun gesprenkelt. Die Hinterflügel zeigen auf der Unterseite in der Regel eine ganz gleichmäßige graubraune Sprengelung. Einzelne Stücke nähern sich aber *rurigena* insofern, als auf ein erdbraunes Wurzelfeld eine dunkelbraune Mittelbinde und ein wesentlich helleres Saumfeld folgt. Die weißen Saumpunkte sind im allgemeinen undeutlicher, fehlen

manchmal ganz, wie übrigens auch auf der LEECHSCHEN Abbildung von *rurigena*, während die Beschreibung sie ausdrücklich erwähnt.

Die Art aberriert wenig. Die Ozelle ist manchmal verkleinert, selten vergrößert. Die untere der beiden Pupillen verschwindet hier und da ganz.

Die Abbildung der Unterseite im SEITZ I Tafel 35 b deckt sich mit keiner der beiden Formen vollständig, auch nicht mit der LEECHSCHEN Abbildung.

Das Tier fliegt bei Likiang im nördlichen Yünnan in Höhen von rund 3500 m. Die Fangdaten schwanken vom 16. Mai bis 27. Juni. Die Hauptflugzeit scheint Anfang Juni zu sein.

Ich benenne das Tier als neue Art mit *Hedamara seitzi*, um auch meinerseits etwas zur Ehren des großen deutschen Entomologen und Bearbeiters der Gruppe der Callerebien in seinem Werk beizutragen. (Abbildung 1, Oberseite; Abbildung 2, Unterseite.)

2. *Hedamara albiligata* m. Neue Art. Mit den unter 1. erwähnten *rurigena*-Stücken und *Hed. seitzi* wollen 3 ♂♂ der Ausbeute HÖNE, gefangen bei Likiang in Höhe von 3300 m, nicht übereinstimmen. Sie sind zwar auf der Oberseite in bezug auf Größe, Färbung, Ausbildung der Ozellen und Pupillen *rurigena* sehr ähnlich, nur ist die Apikalozelle etwas größer, wenn auch kleiner wie bei *seitzi*. Der wesentlichste Unterschied zwischen den 3 Arten besteht in der verschiedenen Gestaltung des Duftschuppenflecks. Er erreicht bei unserer Form nicht nur nicht die Ausdehnung wie bei *seitzi*, sondern überschreitet auch nirgends die Medianader, wie dies bei *rurigena* der Fall ist. Er zieht sich verhältnismäßig schmal unterhalb dieser entlang und stößt in schräger Richtung erst beinahe in dessen Mitte auf den Innenrand. Weiter hebt sich der hellere Saum des Außenrandes aller Flügel, hier eine Ähnlichkeit mit *seitzi* aufweisend, deutlicher von der Grundfärbung ab, wie bei *rurigena*. Die Hinterflügel sind etwas runder. Erheblicher sind noch die Besonderheiten der Unterseite. Kostalrand und Apex der Vorderflügel zeigen stärkere gelbbraune Sprenkelung wie *rurigena* (wieder eine Annäherung an *seitzi*). Umgekehrt steht unsere Form wieder *rurigena* näher durch die braunen Linien, die parallel mit dem Saum rechts und links vom Apikalauge zum Innenrand ziehen. Auf der Hinterflügelunterseite ist die Sprenkelung stärker und heller wie bei den andern Arten. Die Hauptabweichung von diesen liegt aber darin, daß parallel mit dem Saum eine schmale, aber deutliche weiße, nach innen ziemlich gradlinig begrenzte Binde vom Innenrand zum Analwinkel zieht. Dicht an diesem stehen ein bis zwei kleine, schwarze, fein gelb umrandete Ozellen. *Rurigena* und manchmal auch *seitzi* zeigen zwar auch auf der Hinterflügelunterseite eine bindenartige Aufhellung, die aber gelblich und nicht weiß, und nach innen eingebuchtet ist und sich viel weniger scharf von dem Braun der Grundfärbung abhebt. Die schwarzen Analzellen fehlen immer. Alle 3 Formen haben mehr oder minder deutliche, in der Zahl schwankende Randpunkte.

Die abweichende Gestaltung des Duftschuppenflecks auf der Vorderflügeloberseite und die weiße Binde auf der Hinterflügelunterseite bestimmen mich dazu, in den 3 Stücken nicht eine Rasse von *rurigena*, sondern eine eigene Art zu sehen. Ich nenne sie *albiligata*. (Abbildung 3, Unterseite).

3. *Hedamara ruricola minorata* m. Neue Rasse <sup>1)</sup>. In der Ausbeute HÖNE waren 3 ♂♂, die zweifellos zu *ruricola* Leech gehören, von der Nennform sich aber doch so erheblich unterscheiden, daß Herr RILEY vom British Museum sie mir gegenüber als »nov. subsp.« bezeichnete. Ich stimme dem zu, obwohl ich von der Nennform *ruricola* keine Stücke in Natur einsehen konnte, sondern auf die Abbildungen bei LEECH, Butterflies of China, Japan and Corea, Taf. 9 und bei SEITZ Suppl. I Taf. 8 g angewiesen bin. Zunächst sind meine Tiere wesentlich kleiner (Spannweite 46 mm gegen 49 mm), dann haben sie auf Vorder- und Hinterflügel einen deutlich hellgelb und braun gescheckten Saum. Der Duftschuppenfleck ist wie bei *albiligata* und anscheinend auch der Nennform *ruricola* durch die Medianader begrenzt. Auf der Unterseite fehlen auf den Vorderflügeln nicht nur die akzessorischen Augen der beiden Abbildungen bei LEECH und SEITZ, sondern auch die mit dem Saum parallel laufenden Querlinien. Der Vorderflügelapex ist dicht an der Ozelle gelbbraun gesprenkelt, weiter zur Spitze hin rotbraun getönt, aber nicht so kontrastreich wie bei der Nennform. Die Hinterflügel haben insofern Ähnlichkeit mit dieser als in der Flügelmitte vom Wurzelfeld zum Außenrand auch ein stark aufgehellter Streifen zieht. Nur ist dieser bei der neuen Form an der Wurzel schmaler, und wird erst allmählich etwas breiter, ist nur schwach gewinkelt und zieht sich bis zum Außenrand hin, während er bei *ruricola* vor diesem fast im rechten Winkel zum Innenrand abbiegt. Die Zeichnung ist im ganzen bescheidener. Das Tier fliegt bei Likiang in einer Höhe von etwa 3300 m. Als Flugzeit ist der 17. und 31. Mai angegeben. Ich nenne die Form wegen ihrer Kleinheit *ruricola minorata*.

4. *Hedamara delavayi ornata* m. Neue Rasse. OBERTHÜR beschreibt seine *Call. delavayi* als eigene Art und nicht als Form von *ruricola*. In der Literatur findet aber auch letztere Ansicht Vertreter. Ich möchte mich OBERTHÜR anschließen, wenn auch die eben behandelte *ruricola minorata* bis zu einem gewissen Maße einen Übergang zwischen beiden Arten darstellt. Geht man nur nach der OBERTHÜRSCHEN Urbeschreibung, so könnte man die uns hier interessierende Form der HÖNESCHEN Ausbeute bei der Nennform *delavayi* einreihen. Das ist aber nicht möglich, wenn man die Abbildung hinzunimmt. Zwar sind Größe und Grundfärbung annähernd gleich, bei unserer Form ist aber die Flügelform etwas gestreckter, die Apikalozelle und die in dieser stehenden Pupillen sind

1) Ich vermeide grundsätzlich den Ausdruck »subspecies«. Er ordnet eine Form einer »species« unter, wo der Stand der Forschung in den seltensten Fällen ein Urteil gestattet, welche Form als Stammform (species) anzusehen ist.

erheblich kleiner und dementsprechend der anscheinend etwas dunklere Ring um diese schmaler. Ein Unterschied scheint auch in der Gestaltung des Duftschuppenflecks zu bestehen, der, wenn ich die OBERTHÜRSCHER Abbildung richtig deute, bei *delavayi* erheblich über die Medianader hinausreicht, während er bei der neuen Form ebenso wie bei *albiligata* scharf mit der Medianader abschneidet und schmaler ist. Auf der Unterseite ist auf den Vorderflügeln die Zeichnung geringer wie bei der Nennform: die Ozelle mit ihren Akzessorien ist unscheinbarer, die von dieser zum Innenrand ziehenden Linien sind schwächer entwickelt, insbesondere das Zickzack der einen weniger ausgeprägt, der Raum zwischen ihnen nicht aufgehellt. Dafür ist längs des Kostalrandes im Apex und am Außenrand eine stärkere bis über die Mitte reichende gelbliche Sprenkelung vorhanden. Sie wird durch einen tiefviolettbraunen Flecken zwischen Ozelle und Außenrand unterbrochen. Diese kontrastreichere Färbung wiederholt sich noch auffallender auf der Unterseite der Hinterflügel, deren Zeichnung sonst der meisterhaften Schilderung von OBERTHÜR entspricht. Deutlicher sind die weißen Saumpunkte, 6—8 an der Zahl. Die geschmackvolle Gruppierung der Farbtöne violettbraun, erdbraun, braungelb und grauweiß macht die Unterseite zu einer wirklich schönen. Ich nenne die Form *ornata*. Das einzige ♀ ist etwas größer, hat eine hellere Grundfärbung, die Farbtonung auf der Unterseite ist besonders lebhaft.

Mein Material besteht außer diesem ♀ aus 40—50 ♂♂, die 1934 und 1935 bei Likiang in Höhen von 3000—3500 m in der Zeit vom 25. Mai bis 27. Juni gefangen sind. (Abbildung 4, Unterseite.)

(Fortsetzung folgt.)

## Die Arten der *Papilio protesilaus*-Gruppe.

Von J. F. Zikán, Estação Biologica do Itatiaia.

(Mit 15 Textabbildungen.)

(Fortsetzung.)

### Die Arten der *Papilio protesilaus*-Gruppe.

Schlüssel nach dem Äußeren.

- Die subbasale Querbinde der Hinterflügel-Unterseite auch auf der Oberseite vorhanden. Die Diskalbinde proximal rot gerandet . . . . . 1
- Die subbasale Querbinde der Hinterflügel-Unterseite auf der Oberseite fehlend. Die Diskalbinde distal rot gerandet . . . . . 2
- 1 Das schwarze Postdiskalband der Vorderflügel-Oberseite ohne helle Mittellinie, schmaler als die kostale Hälfte des durchsichtigen Submarginalbandes; die Subbasalbinde des Hinterflügels ist auf der Oberseite nur in der basalen Flügelhälfte vorhanden . . . . . 1. *agesilaus* Guér.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Goltz Hans von der

Artikel/Article: [Die Callerebien der Ausbeute Höne. 41-45](#)